E.T.A. Hoffmann

DAS FREMDE KIND

Textzusammenfassung / Illustrationen: Hans Günter Ludwig

MALEREI & GRAFIK

HANS GÜNTER LUDWIG

Am Zwinger 7
96047 Bamberg
0951 9179956
0176 67876125
hg-ludwig@t-online.de

Das fremde Kind

BILD 1

Thaddäus von Brakel

Thaddäus von Brakel lebte glücklich und zufrieden mit Frau und Kindern, Felix und Christlieb geheißen, am Rande des kleinen Dörfchens Brakelheim, in einem bescheidenen Häuschen, auf dessen Schornstein ein gelehrter Storch jeden Sommer sein Quartier bezog und Schwalben ein- und ausflogen. Hohe Birken hießen den Wanderer willkommen.

Bilderklärung:
Wir sehen auf dem Bild ein kleines und bescheidenes, doch recht gemütlich wirkendes Häuschen, das zum Verweilen einlädt. Auf dem Schornstein ein Storch mit Brille, der, laut Erzählung, gerne das ganze Jahr bei Brakels verweilen würde, doch der Winter sei leider zu kalt. Auf dem rechten Schornstein ein kleines Vögelchen, vielleicht ein Rotkehlchen, welches mit dem Storch eine Unterhaltung zu führen scheint. Am Wegesrand Blumen und Birken, die in den Himmel wachsen, Himmelsleitern gleich, da Glück und Zufriedenheit bei den Brakels ihr Zuhause haben. Die auffällig großen Blüten im Hintergrund symbolisieren die Freude der Eltern und Kinder und des Autors E.T.A. Hoffmann selbst an der Natur. Im Hintergrund sehen wir am Himmel Schwalben vergnügt ihre Luftakrobatik ausführen.

BILD 2

Der vornehme Besuch

Diese Ausgelassenheit wurde jäh unterbrochen, als Thaddäus von Brakels Vetter, Graf Cyprianus von Brakel, mit Familie zu Besuch kam.

Bilderklärung:
Links Familie von Brakel, bescheiden und zurückhaltend (Felix blickt keck, Christlieb reicht Sultan, Hundeschnauze am linken Bildrand erkennbar, eine leckere Wurst), rechts Graf Cyprianus von Brakel, mit Frau und Kindern, Adelgunde mit Hochfrisur und Krönchen, ihr Kleid mit Ziebändern übersät, Herrmann mit Pumphose und Säbelchen. Graf Cyprianus im Zentrum, ein hagerer selbstgefälliger Mensch, bemüht alle Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Seine Frau eine kräftig rotbäckige Person, übetrieben gekleidet. Die Kinder hängen an ihrem Rockzipfel, dressierte kleine Äffchen, die allein schon durch ihre Kleidung zu Christlieb und Felix nicht gegensätzlicher sein könnten. Übergroße Blumen im Hintergrund und eine grüne Wand versuchen das Übel abzuhalten, welches auf die ländliche Familie, den Brakels, zuzukommen scheint, erkennbar an zwei riesigen Fliegenaugen, die nichts Gutes ahnen lassen.

BILD 3

Wie es weiter bei dem vornehmen Besuche herging

Die mit überspitztem Gehabe dressierten Kinder des Grafen, schüchterten Felix und Christlieb mit ihrem Wissen ein und so versprach der Graf deren Eltern, ihnen einen gelehrten Mann zukommen zu lassen. Zum Abschied überreichten Herrmann und Adelgundchen den Kindern Geschenke.

Bilderklärung:
Adelgunde und Herrmann mit hypnotisch starrem Blick, leblos, aller Fantasie beraubt, durch die ihnen eingetrichterten nüchternen Wissenschaften, rechts oben dargestellt. Links unten, all die künstlichen Geschenke, Zuckerwerk und ein Fragezeichen: “Was sollen die Kinder nur mit all dem Zeug!” Spiralen unterstützen den hypnotischen Blick, Spiralen des Unglücks, denn so langsam entwickelt sich das Märchen zu einer eher traurigen, aber doch hoffnungsvollen Geschichte.

BILD 4

Geschafft!

Der Besuch ist wieder abgezogen. Thaddäus von Brakel, wieder seine alte Tuchjacke tragend, streckt sich vor Freude, Frau und Kinder sitzen am Tisch vor den Geschenken. Felix ein klein wenig gelangweilt, da er zum Spielen wieder nach draußen will. Die neuen Spielsachen wurden von den Kindern fröhlich angenommen.

Bilderklärung:
Christlieb, realistisch dargestellt, aus der Darstellung herausgehoben, betrachtet uns mit traurig fragend, aber wissendem Blick: “Oh wundervolle Natur - was passiert nur mit dir?” Der Blick aus dem Fenster lässt nichts Gutes ahnen, lässt in die Gegenwart schauen. Die eingefrorene Uhr und die Kristalle deuten auf eine beginnende kühlere Atmosphäre hin, das fröhliche und unbeschwerte, deswegen aber keineswegs unwissende Dasein, nimmt so langsam Abschied.

BILD 5

Was sich mit den neuen Spielsachen im Walde zutrug

Nach einiger Zeit zog es die Kinder wieder hinaus in den Wald. Ihre Gechenke nahmen sie mit. Doch dem ausgelassenen Treiben konnten sie nicht Stand halten. Gesicht und Kleid der Puppe wurden zerrupft. Gewehr, Hirschmesser und Patronentasche erwiesen sich als nutzlos. So warfen sie alles in hohem Bogen in den Teich.

Bilderklärung:
Die Spielsachen, durch die Luft fliegend dargestellt. Die Puppe mit errötet und verängstigtem Gesicht. Mit so einer Behandlung hat das feine Stadtspielzeug sicherlich nicht gerechnet. Aber was sollen reine Naturkinder denn nur damit anfangen? Der schöne blaue Himmel trügt, denn auch merkwürdig dunklere Formen lassen sich an ihm erkennen, die auf zukünftige unschöne Begebenheiten hindeuten.

BILD 6

Das fremde Kind

Tags darauf wollte sich nicht so richtig Freude beim Spielen im Walde einstellen. Da raschelte und glänzte es. Ein holdes kindliches Wesen offenbarte sich Christlieb und Felix. Beide wurden von dessen Anmut ganz verzaubert und alle drei spielten und spielten und spielten . . . .

Bilderklärung:
Das fremde Kind, gezeichnet dargestellt, versteckt lassen sich Flügel erahnen, um das Heilige zu symbolisieren, mit direktem Blick auf den Betrachter, das Kindliche in uns suchend, umgeben von den herrlichsten Blumen und Pflanzen. Aber, es sind auch dicke schwarze Tintenkleckse zu sehen, Gnomenkönig Pepser ist auf der Jagd nach der lieblichen Erscheinung, der Fantasie, dem sich Loslösen.

BILD 7

Der Flug

Glücklich und geborgen flogen die Kinder mit dem fremden Kind über die Baumwipfel hinweg.
Ganz aufgeregt rannten die Kinder nach Hause und erzählten ihren Eltern von all den Geschehnissen, die sie für kindliche Fantastereien hielten.

Bilderklärung:
Die Darstellung abstrahiert, ein völlig selbstvergessener Zustand, welcher uns das allumfassende Zusammenspiel erkennen und begreifen lässt.

BILD 8

Die Natur spricht

Tags darauf gingen die Kinder wieder in den Wald, um mit dem fremden Kind zu spielen. Und die Farben der Natur, Büsche, Bäume und die Tiere sprachen zu den Kindern. Ein Zustand des Erkennens und Begreifens, frei von irdischen Fesseln.

Bilderklärung:
Auch hier Abstraktion, losgelöste freie Bildsprache, die Farben scheinen zu explodieren und die Landschaft ist im Begriff sich aufzulösen, zu verschwimmen. Die Einswerdung mit dem großen Ganzen.

BILD 9

Das fremde Kind erzählt von seiner Heimat

Das fremde Kind, umgeben von Rosen und Orchideen, erzählte Christlieb und Felix von seiner Heimat. Weit hinter hohen weißen Bergen lebt dessen Mutter, die alles auf Erden mit treuer Liebe zusammenhält.

Bilderklärung:
Auch hier Himmelsleitern, die andeuten, dass es möglich ist, in dieses Reich zu kommen. Der Weg ist aber steil und beschwerlich, denn wie auch die Leitern aus den herrlichsten Blumen wachsen, müssen auch wir einen Weg im Einklang mit Mensch und Natur finden, um ins Reich des fremden Kindes zu gelangen.

BILD 10

Bedrohte Heimat des fremden Kindes

Der am Hofe verweilende Minister Pepasilo entpuppte sich als Gnomenkönig Pepser, der die Fantasie, die freie Entfaltung des Geistes mit aller Macht verhindern wollte. Er quälte die Kinder und raubte ihnen die Freude am Hinwegträumen in einde andere Welt.

Bilderklärung:
Wir sehen, lieblich dargestellt, das Schloss der Mutter. Bunte Farben - ein Regenbogen, ziehen am Himmel dahin, auf der Wiese Wildblumen. Doch leider wird alles von Pepser mit zäher schwarzer Farbe- mit Trostlosigkeit, Strenge und Fantasielosigkeit überzogen. Seine rosafarbene Maske, welche er zur Tarnung trug, links hinter dem Schloss. Nicht nur, dass er alles mit schwarzer Farbe überzog, nein, er stopfte auch noch den Sängern die unmöglichsten Dinge in die Schnäbel, um sie zum Schweigen zu bringen. Und Kinder ließ er auf allen Vieren laufen, bis ihre Nasen blutig waren.

BILD 11

Magister Tinte

Als die Kinder aus dem Walde nach Hause kamen, erschraken sie vor einem schwarz gekleideten Mann, der im Flur stand. Von den Eltern als Magister Tinte vorgestellt, werde er ihnen die Wissenschaften schon beibringen. ”Na, das sind mir aber zwei saubere Rangen!” waren seine ersten an die Kinder gerichteten Worte und bei diesen Unfreundlichkeiten sollte es bleiben.

Bilderklärung:
Magister Tinte: dicke rötliche Backen, unförmig dicker Leib, dünne Beinchen, Perücke, schwarzer Umhang, hinterläßt überall schwarze Spuren, möchte am liebsten alles sogleich mit schwarzer, zäher Flüssigkeit überziehen.

BILD 12

Der Wald ruft!

Für die Kinder, gefangen in den Händen Magister Tintes, begann ein sehr grauer Alltag. Zu gerne wären sie wieder zum Spielen hinaus in den Wald und so kam es zu großem Tumult, bei dem selbst Sultan großen Unmut gegenüber Magister Tinte äußerte, indem er ihm kräftig bei den Waden packte.

Bilderklärung:
Magister Tinte, fast schon vom Boden abhebend, greift geschwind nach den Kindern, um sie daran zu hindern in die wilde Natur zu gehen. Er möchte sie dressieren, ihnen das Natürliche, für ihn das “Wilde” austreiben. Ganz links im Bild, Natur (Birken und Blumen), nach denen sich Felix und Christlieb so sehr sehnen. Rechts, ein Tisch voller Wissenschaften, darunter Sultan, auf Magister Tinte zuspringend, um ihn zu packen!

BILD 13

Magister Tinte jagt das fremde Kind

Thaddäus von Brakel konnte Magister Tinte nun doch einmal dazu bewegen, mit den Kindern hinaus in den Wald zu gehen. Mit Magister Tinte in den Wald zu gehen, war für die Kinder nicht gerade sehr erfreulich und so litten sie sehr und riefen nach dem fremden Kind. Dieses wurde sogleich von Magister Tinte gejagt. Der goldene Fasanenfürst aber, kam dem Kind zu Hilfe und trieb Magister Tinte in die Flucht.

Bilderklärung:
Die Verwandlung Magister Tintes in eine scheußliche Fliege ist in vollem Gange. Fliegenleib und Fliegenbeinchen lassen sich bereits erkennen. Am linken unteren Bildrand, das fremde Kind, als Blüten dargestellt. Rechts oben, der goldene Fasanenfürst.

BILD 14

Magister Tinte springt in die Milchschüssel

Die Kinder liefen aufgeregt nach Hause, verfolgt von Magister Tinte. Dieser, immer mehr zur Fliege mutierend, springt sofort in die für die Kinder bereit gestellte Milchschüssel, um sie gierig leerzuschlürfen. Dem beherzten Eingreifen Thaddäus von Brakels mit Hilfe einer Fliegenklatsche ist zu verdanken, dass Magister Tinte endlich das Weite suchte.

Bilderklärung:
Magister Tinte, nun gänzlich zur Fliege mutiert, schlürft gierig die Milchschüssel leer. Ein grauer Strudel im Hintergrund unterstüzut die wahnsinnige Situation. Links oben, die Fliegenklatsche.

BILD 15

Das böse Spielzeug

Die Kinder, nun erleichtert, zog es zum Spielen wieder hinaus in den Wald, doch die erhoffte Freude wollte sich nicht so recht einstellen. Da zog ein Unwetter auf und die zuvor hinweggeworfenen Spielsachen entwickelten ein bösartiges Eigenleben und setzten den Kindern schwer zu. Die Puppe, die im Teich landete, erhob sich und ergoss Sturzbäche von Wasser über die Kinder. Die Kinder, völlig verängstigt und hilflos, fielen in Ohnmacht.

Bilderklärung:
Dargestellt, in einer expressiven Strichführung, die “Wiederauferstehung” der Puppe. Aus ihren Händen stürzt das Wasser. Diese wilde und aggressive Strichführung stellvertretend für die großen Ängste der Kinder. Als sie erwachten, waren sie trocken und das Unwetter, ihre Ängste verflogen.

BILD 16

Beschluss

Kurz darauf starb Thaddäus von Brakel. Seine Frau und seine Kinder mussten ihr geliebtes Heim verlassen, da Schulden sie plagten. Auf einer Brücke brach die Mutter erschöpft zusammen und die Kinder riefen nach dem fremden Kind um Hilfe. Es erschien ihnen und frohen Mutes führten sie ihren Weg fort.

Bilderklärung:
Auch hier die Darstellung reduziert, abstrahiert, da sich ihnen das Innerste offenbarte. Sie erkannten, dass sie voller Zuversicht und Vertrauen ihren Lebensweg fortführen können. In der Mitte das Licht, das Innerste, darüber sanft eine Blume gelegt, stellvertretend für die Natur.

Materialien

Scherenschnittpapier, ungummiert, tiefschwarz, matt, 80g/qm
Zeichenpapier 300g/qm
Schmincke Aquarellfarbe, Faber-Castell Pastellkreide, PanPastell Artists' Pastels, Nerchau Deckweiß
Passepartoutkarton

Hans Günter Ludwig

1963 in Bamberg geboren.
1989 Umzug nach Frankfurt am Main im Anschluss einer Ausbildung zum Grafischen Zeichner. Dort 16 Jahre als Grafiker in verschiedenen Werbe-und Designagenturen tätig.

2006 Rückkehr in meine Heimatstadt, um mich ganz der eigenen künstlerischen Laufbahn zu widmen. Meine erste große Inspiration war E.T.A. Hoffmann, der mich später auch zum Kunstpavillon führte.

Mein künstlerisches Ausdrucksmittel: Pastell-Ölkreide und der Silhouettenschnitt,

2009 Gründung der “Künstlergruppe Monopteros Bamberg”.

Ausstellungen

2007 Weihnachtsausstellung Galerie Hoffmannsklause, Bamberg/Bug
2008 Kunstpavillon im Bamberger Bürgerpark Hain,
Ölkreidearbeiten zu “E.T.A. Hoffmann”
Weihnachtsausstellung Galerie Hoffmannsklause, Bamberg/Bug
2009 Kunstpavillon im Bamberger Bürgerpark Hain,
Ölkreidearbeiten zu “Hermann Hesse”
Retrospektive E.T.A. Hoffmann-Kunstpavillon, Sparkasse Bamberg
Gründung “Künstlergruppe Monopteros Bamberg”
Weihnachtsausstellung Galerie Hoffmannsklause, Bamberg/Bug
2010 Kunstpavillon im Bamberger Bürgerpark Hain,
Ölkreidearbeiten, Aquarelle und Tuschearbeiten zu Hans Christian Andersens Märchenwelt
Weihnachtsausstellung Galerie Hoffmannsklause, Bamberg/Bug
2011 “Hoffmann enlighted”, zehn Illuminationen von Glaskörpern mit Scherenschnitten zu E.T.A. Hoffmann, E.T.A. Hoffmann-Haus, Bamberg
Kunstpavillon im Bamberger Bürgerpark Hain,
Ölkreidearbeiten “Meine Heimatstadt” (Bambergmotive)
Weihnachtsausstellung Galerie Hoffmannsklause, Bamberg/Bug
2012 Mobile für das E.T.A. Hoffmann-Haus “ETAH instrumentiert”, Bamberg
Kunstpavillon im Bamberger Bürgerpark Hain,
Scherenschnitte zu “Schwanensee”
Weihnachtsausstellung Galerie Hoffmannsklause, Bamberg/Bug
2013 Kunstpavillon im Bamberger Bürgerpark Hain,
Scherenschnitte zu E.T.A. Hoffmanns “Meister Floh”, Ölkreidearbeiten “Provence”
Retrospektive Kunstpavillon im E.T.A. Hoffmann-Theater, Bamberg
Weihnachtsausstellung Galerie Hoffmannsklause, Bamberg/Bug
2014 Kunstpavillon im Bamberger Bürgerpark Hain,
Scherenschnitte zu E.T.A. Hoffmanns “Das öde Haus” und “Rat Krespel”,
Ölkreidearbeiten “Landschaften aus der Umgebung”, Karikatur “Der Schnupfen” nach einem Gedicht von Christian Morgenstern
2015 Kunstpavillon im Bamberger Bürgerpark Hain,
Ölkreidearbeiten “Bamberger Stadtansichten”, Porträts, Karikaturen, Aquarellarbeiten
2016 E.T.A. Hoffmann Haus,
Scherenschnitte zu E.T.A. Hoffmanns “Das fremde Kind”
2017 E.T.A. Hoffmann Haus,
Figuren aus verschiedenen Materialien zu einem Zitat Josef Weigands (“ Um ihn herum (Hoffmann) standen geleerte Weinflaschen, mit Röckchen und Hütchen zu phantastischen Puppen aufgeputzt.”) gestaltet.